

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 68 (1974)
Heft: 2

Artikel: Vietnam im Spiegel seiner Vergangenheit (Fortsetzung und Schluss) :
der Vietnamkrieg gegen Frankreich ; Einmischung der USA
Autor: Kremos, Helen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-142334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Waffenwirkungen kommt angesichts der immer wirksameren konventionellen Kampfmittel und vor allem infolge der Massenvernichtungsmittel wesentliche Bedeutung zu».

Ich möchte die Sicherheitspolitik des Bundesrates (zu der der Ständerat bereits ein kritikloses Ja sagte — und der der Nationalrat in der Frühjahrssession 1974 folgen dürfte) als Unsicherheitspolitik bezeichnen. Dafür trägt nicht der Bundesrat die Verantwortung, sondern unser heutiger, weltgeschichtlicher Standort mit der waffentechnischen Entwicklung und den zahlreichen internationalen Konflikten.

Hingegen wäre es ehrlicher gewesen, wenn der Bundesrat etwas von der eigenen Verunsicherung hätte spüren lassen, um gemeinsam einen Ausweg zu finden. Stattdessen hat er nicht von ungefähr in seinem 42seitigen Bericht das Wort «Sicherheit» achtundsechzig mal gebraucht. Das läßt entweder auf einen stilistischen Mangel oder auf die eigene Unsicherheit schließen. Ich glaube an diese letztere Begründung.

Der Entscheid wird auf Grund der bundesrätlichen, sogenannten Sicherheitspolitik, nicht einfacher sondern schwieriger sein. Er ist nicht zwischen dem Wagnis eines Friedens durch Abrüstung und der Sicherheitspolitik, die sich auf Kriegsverhinderung durch Verteidigungsbereitschaft beschränkt, zu treffen, sondern zwischen einer Wagnis- und einer Unsicherheitspolitik.

Die Frage stellt sich für uns nicht anders als für den ermordeten amerikanischen Präsidenten John Fitzgerald Kennedy: «Die Risiken, die Abrüstung birgt, verblassen im Vergleich mit den Risiken, die einem unbeschränkten Wettrüsten innewohnen». Dr. Andreas Gerwig, Basel, erklärte am 25. April 1972 im Nationalrat: «Wagnis ist die Formulierung einer neuen Schweiz, mit der sich alle identifizieren können» . . .

Dr. Hansjörg Braunschweig

(Fortsetzung folgt)

Vietnam im Spiegel seiner Vergangenheit

(Fortsetzung und Schluß)

1923 begab er sich nach Rußland, um seine revolutionäre Tätigkeit von sowjetischem Boden aus fortzusetzen. Dort galt er als Experte für koloniale Fragen. Er hielt sich konsequent abseits von parteipolitischen Auseinandersetzungen. Er beabsichtigte nicht, Marxismus auf asiatische Verhältnisse zu übertragen. Sein Befreiungskampf war auf vietnamische Verhältnisse ausgerichtet, wo 90 Prozent der Bevölkerung Bauern sind. Das kommunistische Staatswesen, das er später in Vietnam schuf, ist ein Eigengewächs und ist weder ein Abklatsch von Moskau noch von Peking. Während eines Jahrzehnts hielt er sich nun abwechselnd in Ruß-

land und in China auf. In China bereitete er in Schulungskursen und politischen Seminarien junge aus Indochina illegal ausgewanderte Vietnamer praktisch für den Widerstandskampf vor. Unter ihnen befand sich der zukünftige Ministerpräsident Pham Dang (1955) und der Vizepräsident Nordvietnams, Luong Ban. Zwischenhinein wanderte Ho Chi Minh im orangefarbenen buddhistischen Mönchsgewand in Thailand von Dorf zu Dorf, um die dort ansässigen Vietnamer und die politischen Flüchtlinge aus Nordvietnam für die Sache der Revolution zu gewinnen. In **Hongkong** gründete er am **3. Februar 1930 die vietnamische kommunistische Partei**. Zu der Zeit wurde Ho Chi Minh in Hongkong von der französischen Geheimpolizei verhaftet. Eine Auslieferung an die französische Kolonialbehörde wäre einem Todesurteil gleichgekommen. Dem bekannten britischen Anwalt Sir Stafford Cripps gelang es, ihn unter britische Rechtsprechung zu bringen und so einen Freispruch zu erwirken. Als vornehmer chinesischer Kaufmann verkleidet, entging er der französischen Geheimpolizei. Von der während der einjährigen Haft gehaltenen Tuberkulose erholte er sich unter der Betreuung englischer Freunde in den nordchinesischen Bergen. Dort traf er sich mit dem nordvietnamischen Politiker und Juristen **Giap**, dem späteren General der vietnamischen Befreiungsfront und Sieger in der Entscheidungsschlacht von Dien-Bien-Phu (1954).

Inzwischen war der **Zweite Weltkrieg** ausgebrochen. Ho Chi Minh erachtete jetzt den Moment zum Handeln für gekommen, denn das durch Hitler-Deutschland besiegte Frankreich war in Indochina nicht mehr aktionsfähig. Ho Chi Minh kehrte nach Vietnam zurück. Zusammen mit einer kleinen Gruppe von Revolutionären fand er in einer Kalkhöhle im Norden Vietnams Unterschlupf. Hier schrieb er die Appelle zur nationalen Erhebung an sein Volk; hier verfaßte er für seine Mitkämpfer die Schriften über die anzuwendende Kriegsstrategie für den kommenden Kampf. Er wußte, daß er lang und hart sein würde.

Im Dschungelnest Pac Bo wurde **die Liga für die Unabhängigkeit Vietnams**, abgekürzt **Vietminh** genannt, gegründet, in der sich die verschiedenen politischen Richtungen des Landes zusammenfanden. Als Name für das befreite Vietnam wurde **«Demokratische Republik Vietnam»** gewählt, als Fahne ein fünfzackiger goldener Stern auf rotem Hintergrund.

Mittlerweile besetzten die **Japaner** ganz Indochina. Der früher zurückgetretene Kaiser **Bao Dai** kehrte als Kollaborateur der Japaner nach Hue zurück und verkündete die Aufhebung des französischen Protektorats. Indochina wurde jetzt Japans Versorgungsbasis. Die Ausplünderung der vietnamischen Bauern war derart, daß nach amtlichen Angaben zwischen 1943 und 1945 2 Millionen Vietnamer verhungerten. Das hatte zur Folge, daß sich immer mehr Menschen dem Vietminh

anschlossen. Durch die Guerillatätigkeit entstanden im ganzen Land befreite Gebiete.

Am 6. August 1945 zündeten die Amerikaner die **Atombombe** über Hiroshima. Japan kapitulierte.

Am 16. August stellte der Vietminh eine provisorische Regierung auf. Ho Chi Minh erließ den berühmten **Aufruf zur allgemeinen Erhebung**. Am 19. August 1945 brach der allgemeine Aufstand aus. Zuerst wurde Hanoi befreit, dann Hue und am 25. August Saigon. Die Worte Unabhängigkeit und Freiheit schmückten die Straßen und Plätze der Städte und Dörfer im ganzen Land. Nach sechs Tagen war diese unblutige Revolution, die eher einem disziplinierten Freudenfest glich, beendet. Kaiser Bao Dai trat am 25. August zurück und begab sich nach Hongkong ins Exil.

Am 2. September 1945 wurde auf dem Hauptplatz von Hanoi, die von Ho Chi Minh verfaßte **Unabhängigkeitserklärung** verlesen. Sie begann mit den unsterblichen Worten der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung vom Jahre 1776: «Alle Menschen sind gleich geschaffen». Sie schließt mit den Worten: Wir erklären der Welt feierlich, daß Vietnam das Recht hat, ein freies und unabhängiges Land zu sein. Am 6. Januar 1946 fanden in ganz Vietnam **Wahlen** statt, die den Sieg einer Nationalen Front ergaben, welcher Kommunisten, Nichtkommunisten und Nationalisten angehörten. Ho Chi Minh wurde als Präsident der Demokratischen Republik Vietnam gewählt.

Mit dieser innenpolitischen Entwicklung war das Kolonialproblem jedoch noch nicht gelöst. De Gaulle erklärte damals, daß Frankreich fest entschlossen sei, nach Indochina zurückzukehren, koste es, was es wolle, denn das verlange die Größe Frankreichs. Ho Chi Minh, der seinem Volk einen Krieg ersparen wollte, entschied sich für eine friedliche Regelung mit den Franzosen. Nach langwierigen Verhandlungen schloß die vietnamische Regierung mit Frankreich ein Abkommen, gemäß welchem Frankreich die Demokratische Republik Vietnam als **freie** Nation anerkennt, die innerhalb der französischen Union eine eigene Regierung, ein Parlament, eigene Streitkräfte und wirtschaftliche Autonomie besitzt. In einem späteren Zusatzprotokoll verspricht Frankreich, daß im **Süden** Vietnams **freie Wahlen** abgehalten würden.

Am 6. März 1946 unterzeichnete Ho Chi Minh, die von Frankreich vorgeschlagene Regelung. In einer öffentlichen Versammlung in Hanoi erklärte er: «Es ist ein Zeichen von Klugheit, zu verhandeln, anstatt zu kämpfen». Noch vor Ende des Jahres wurde klar, daß Ho Chi Minh hintergangen worden war. Die Wahlen fanden **nicht** statt. Kurz darauf ging das französische Expeditionscorps im Süden Vietnams an Land. Die französischen Behörden proklamierten den selbständigen Staat Südvietnam mit Kaiser Bao Dai als Staatschef. Durch diesen Separatstaat im Süden entstand die noch bestehende **Zweiteilung** des Landes.

Der Vietnamkrieg gegen Frankreich

Der Krieg wurde am 23. November 1946 durch die Beschießung der südlich von Hanoi gelegenen Hafenstadt **Haiphong** ausgelöst. Nach neutralen Berichten kamen dabei etwa sechstausend Menschen, meist Zivilisten, ums Leben. Drei Wochen später (19. Dez. 1946) versuchte der Vietminh Hanoi wieder in die Hand zu bekommen. Es mißlang. Ho Chi Minh zog sich wie in den vierziger Jahren in den Dschungel des Hochlandes zurück, wo er als der meistgesuchte Mann der französischen Geheimpolizei seine Befehle für die Kampfhandlungen erließ. Dabei kamen ihm seine Erfahrungen im chinesischen Guerillakrieg zugute, der auf der Lehre des vielleicht ältesten Kriegsphilosophen der Erde, Sun Tsu, aufgebaut war. Sie lautet: «Kenne den Gegner und kenne dich selbst, und du wirst unbesiegbar sein». Dieser acht Jahre dauernde Krieg war mit einer für westliche Begriffe fast unvorstellbaren Beharrlichkeit und Einsatzbereitschaft der Widerstandskämpfer (Vietminh) und nicht nachlassender Unterstützung der Bevölkerung geführt worden. Dreiviertel des Landes, davon große Gebiete südlich des 17. Breitengrades, standen schließlich unter der Kontrolle des Vietminh. Die Vietnamer errangen den entscheidenden Sieg am 6. Mai 1954, durch den von **General Giap** ausgeführten Überraschungsangriff auf die befestigte Stadt **Dien-Bien-Phu**.

Die Vietnamfrage sollte nun auf der **Genferkonferenz**, die am 7. Mai 1954 unter dem Vorsitz des damaligen britischen Außenministers Anthony Eden zusammentrat, endgültig auf politischer Ebene gelöst werden. Die Teilnehmerstaaten an dieser Konferenz waren Frankreich, England, die Volksrepublik China, die Sowjetunion, die USA, Laos, Südvietnam, Kambodscha und die Demokratische Republik Vietnam. Am **24. Juli 1954** kam das Abkommen über die Einstellung der Feindseligkeiten in Vietnam, Laos und Kambodscha zustande. Die **USA** unterzeichneten das Abkommen **nicht**, doch gaben sie die Zusatzerklärung ab, sich von jeder Einmischung oder Anwendung von Gewalt fernzuhalten.

Dieses Genferabkommen enthält unter anderem folgende Bestimmungen:

1. Die militärische Demarkationslinie, die dem 17. Breitengrad entlang verläuft, (nördlich von Hue) ist **provisorisch** und darf keinesfalls als eine politische oder territoriale Grenze interpretiert werden.
2. **Keine** unter der Kontrolle eines fremden Staates stehende **Militärstützpunkte** dürfen in den Zonen der zwei Parteien errichtet werden.
3. **Freie allgemeine gesamtvietnamische Wahlen** sollen im **Juli 1956** unter der Aufsicht der internationalen Kontrollkommission abgehalten werden.

4. Jedes Mitglied der Genferkonferenz erklärt sich bereit, sich von allen Eingriffen in die inneren Angelegenheiten Vietnams, Kambodschas und Laos fernzuhalten.

Einmischung der USA

Kurz vor der Genferkonferenz erklärte Nixon, damals Vizepräsident von Eisenhower, an einer Pressekonferenz: «Die Genferkonferenz darf nicht zu einem Forum für Verhandlungen werden, sondern sie soll zu einem Instrument des Handelns werden und sollte das nicht möglich sein, würden die USA die Probleme selber lösen». Er fügte hinzu: «Die USA sind das einzige Land, das so gefestigt ist, um Asien retten zu können», das heißt wohl, Asien sollte vor einer kommunistischen, anti-kapitalistischen Gesellschaftsordnung gerettet werden. Die Ära der Eindämmung des Kommunismus hat nach dem Amtsantritt (1945) des amerikanischen Präsidenten Harry Truman, dem Nachfolger Roosevelts, in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre begonnen. Truman sagte in einer 1947 gehaltenen Rede: «Wir können eine Änderung des Status quo nicht dulden». Damit hatte sich die USA für die Einmischung in innere Angelegenheiten fremder Staaten entschieden und die amerikanische Außenpolitik Roosevelts, die eine friedliche Neuordnung der Welt anstrebte, war beendet. Nach der Proklamation der chinesischen Volksrepublik unter Mao Tse Tung, 1949, setzte die USA ihr ganzes Machtpotential ein, um einer weiteren Ausdehnung des Kommunismus in Asien und Südostasien (Indochina) Einhalt zu gebieten. Sie folgerten, daß nach einem Sieg Nordvietnams ganz Indochina (Laos, Kambodscha, Thailand, Burma) kommunistisch würde.

Zwei Jahre vor dem Genferabkommen erhielten die Franzosen von den USA eine Militärhilfe von 385 Millionen Dollar für den Aufbau der Truppen, mit dem Auftrag, die Truppen des Vietminh bis 1955 zu vernichten. Ein Jahr später erklärte Präsident Truman, die USA trage die Hälfte der französischen Kriegskosten. Im Dezember 1954 wies Vizepräsident Nixon zur Begründung der Militärhilfe auf die Bedeutung Indochinas als Rohstofflieferant hin. Auch Eisenhower erwähnte verschiedentlich die Wichtigkeit der vorhandenen Rohstoffe in Indochina (Ölfunde). In Anbetracht des neu eingeschlagenen politischen Kurses kann es nicht verwundern, daß die USA das Genferabkommen von 1954 nicht unterschrieben. Es kann auch nicht erstaunen, daß die USA die Durchführung der vereinbarten freien Wahlen verhinderten.

Eisenhower schreibt in seinen Memoiren: «Selbst wenn die Wahlen noch während der Kriegszeit durchgeführt worden wären, hätte Bao Dai keine Aussichten gehabt, und wahrscheinlich würden 80 Prozent der Bevölkerung Ho Chi Minh zum Premier gewählt haben.» Am 23.

Juli 1954, also drei Tage nach der Unterzeichnung des Genferabkommens, schreibt das «Wall Street Journal», das Blatt der amerikanischen Hochfinanz: «Die USA hat es nicht eilig, Vietnam durch Wahlen zu einigen. Wir fürchten, der rote Ho Chi Minh könnte gewinnen».

Was nun folgt, ist eine flagrante Verletzung des Genferabkommens. Die Eisenhower-Regierung installierte 1955 in Saigon an Stelle des zurückgetretenen Bao Dai eine den USA willige Marionetten-Regierung mit **Diem** als Staatspräsidenten. In der Folge baute der amerikanische Geheimdienst in Saigon, unter der Tarnung einer Delegation der Michigan State University, einen riesigen Polizeiapparat auf, der Diems Macht festigte.

Am 11. Januar 1956 erließ Diem ein Dekret, gemäß welchem alle für die Staatssicherheit gefährlich erscheinenden Menschen in Konzentrationslager verbracht werden konnten. Durch ein Referendum, das mit Terror, Einschüchterung und Wahlbetrug durchgeführt wurde, kam die «**Republik Vietnam**» mit Diem als Staatspräsidenten zustande. Morde, Entführungen, Folterungen wurden durch einen Bericht des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes (IKK) bekannt.

Zwischen 1955 und 1959 wurden offiziell 1600 Todesurteile gefällt. Unter der Schreckensherrschaft Diem gab es 1961 160 000 politische Gefangene, darunter viele Buddhisten. Die amerikanische Militär- und Wirtschaftshilfe an das Saigoner Regime betrug zwischen 1955 und 1959 fast 3000 Millionen Dollar. Die USA errichteten große Flugzeugstützpunkte; bis 1961 gab es in Südvietnam deren 57.

Um diese Zeit organisierte sich eine **nationale Befreiungsfront**, der **FLN** (front de la libération nationale), auch **Vietcong** genannt.

Im Oktober 1961 rief Diem den Notstand aus, und kurz darauf wurde mit der Zerstörung der Dörfer und Umsiedlung der Bauern begonnen. Am 16. November 1961 plädierte **Kennedy** für eine rasche Steigerung der Hilfeleistung an das Saigoner Regime. Washington begann eine offizielle Propagandakampagne, um die amerikanische Öffentlichkeit auf ein **direktes militärisches Eingreifen vorzubereiten**, denn der Zusammenbruch des korrupten Saigoner Regimes war in bedrohliche Nähe gerückt. Am 1. November 1963 wurde im Einverständnis mit Washington die Saigoner Regierung durch einen Militärputsch gestürzt. Das nun folgende Regime **General Minhs** war nicht weniger korrupt und war unfähig, den Widerstandskampf des Vietcong zu brechen. Darauf folgte das Regime **Thieu**, das jetzt noch an der Macht ist, das gestützt auf seinen Polizeiapparat, jede Opposition unbarmherzig aus dem Weg räumt. Die Amerikaner griffen mehr und mehr in die militärischen Operationen ein, um, wie sie sagten, der massiven Infiltration von nordvietnamischen Truppen Einhalt zu gebieten. Diese Erklärung widerspricht der Aussage des amerikanischen Generals **David Shoup**,

Kommandant des Marinecorps, der 1963 sagte, daß es kein nennenswertes Einsickern trainierter kommunistischer Truppen aus dem Norden gegeben habe. Der amerikanische Truppeneinsatz vermehrte sich ständig. Gemäß einem Bericht des bekannten amerikanischen Senators Mansfield (veröffentlicht am 3. Jan. 1966) gab es 1962 unter Kennedy schon 10 000 amerikanische Soldaten in Südvietnam; 1965, unter Johnson waren 350 000 amerikanische Soldaten einsatzbereit. Präsident Johnson hatte in seiner Neujahrsbotschaft von 1963 erklärt, daß eine Neutralisierung Südvietnams für die Vereinigten Staaten unannehmbar sei. Im Juli 1964 machten die Franzosen, die Sowjets, der Vietcong und der Generalsekretär der UNO, U-Thant, einen diplomatischen Vorstoß, den Krieg durch Verhandlungen zu beenden. Er wurde abgelehnt.

Am 2. April 1965 erklärte Johnson in einer Rede an der Hopkins Universität: «Wir werden uns weder bedingungslos zurückziehen, noch uns unter dem Deckmantel eines bedeutungslosen Vertrages zufriedengeben». Er machte noch deutlich, daß bei eventuellen späteren Verhandlungen der Vietcong nicht zugelassen würde. Das Ziel sei, sagte er, ein unabhängiges Südvietnam und eine bleibende Teilung des Landes. In einer Rede im Juli 1965 sagte er: «Keine Nation der Welt hätte je wieder Zutrauen zu Amerikas Treue und Amerikas Schutz, wenn wir aus Vietnam verdrängt würden.» Im August 1965 gingen die USA zum **Großangriff** über. Johnson ordnete die Bombardierung der nordvietnamischen Häfen im Golf von Tongking an, die fast alle vollständig zerstört wurden. Gleichzeitig setzten intensive Luftangriffe im Norden und Süden und der Einsatz der amerikanischen Bodentruppen ein. Ein rascher Sieg sollte herbeigeführt werden. In Saigon fanden Straßenkämpfe zwischen den Widerstandskämpfern und den Regierungstruppen statt. Die Quote der Überläufer zum Vietcong betrug damals innert sechs Wochen 30 Prozent.

In Südvietnam wurden weite Gebiete zu Kriegszonen erklärt. Dort wurden die Dörfer dem Erdboden gleichgemacht. Die Bewohner wurden in Lager deportiert; wer zurückblieb wurde Freiwild. Hunderttausende suchten Unterschlupf in Saigon. Der berühmte amerikanische General Westmoreland erklärte damals: «Wir werden die Vietnamer jetzt ausbluten lassen, bis sie weiß werden, bis der Kampf das Ausmaß einer nationalen Katastrophe annimmt und sie für Jahrhunderte genug haben.» In den nächsten Jahren nimmt der Krieg die Form eines **Völkermordes** an. Das vietnamische Volk wurde zum Versuchsobjekt für moderne Waffen gemacht. Zu diesen gehören die Phosphor-, Napalm- und Natriumbomben, die CBU-Bomben (Canister Bomb Unit), die achthundert Bombenfragmente verschleudern mit gleichzeitiger Abgabe von Napalm, die Explosivkugeln, die nach dem Platzen unzählige feinste Nadeln mit hoher Geschwindigkeit nach allen Richtungen aus-

werfen. Diese dringen tief in den menschlichen Körper ein, verletzen das Nervensystem und verursachen Lähmungen und Blindheit. Diese mörderischen Waffen, die noch als klassische Waffen taxiert werden, wurden in erster Linie ausgedacht, die Menschen zu vernichten.

Es liegt umfassendes, unwiderlegbares Beweismaterial* von Persönlichkeiten von internationalem Ansehen vor, welche die verheerenden Auswirkungen dieses hemmungslosen Zerstörungskrieges bezeugen. Die Kriegsberichterstatter der Weltpresse haben als Augenzeugen über die Geschehnisse in den Kampfgebieten berichtet («Observer», «Guardian», «New York Times», «Nouvel Observateur», «Le Monde»). In Nordvietnam wurden seit 1965 täglich zivile Objekte bombardiert wie Wohnviertel, Dörfer (alle Fischerdörfer der Küste von Tonking entlang sind zerstört), isoliert gelegene landwirtschaftliche Kooperativen, Industriezentren, Deiche, Hunderte von Schulen, Kirchen, Pagoden, alle großen Provinzkrankenhäuser, darunter das in der ganzen medizinischen Welt bekannte größte Behandlungs- und Forschungszentrum für Leprakranke. In diesem, in einer abgelegenen Berggegend mit einem weithin sichtbaren roten Kreuz gekennzeichneten Zentrum wurden damals vier-tausend Leprakranke betreut.

In einer offiziellen Verlautbarung erklärte Johnson, daß amerikanische Bomben nur gegen Beton und Eisen gerichtet seien. In einer Pressekonferenz vom 31. Dezember 1966 sagte er: «Es gehört zur Politik meiner Regierung, nur militärische Ziele zu bombardieren».

All diese militärischen Aktionen vermochten den jahrelang durch offizielle Verlautbarungen verkündeten nahe bevorstehenden Sieg nicht herbeizuführen. Die Ende Januar 1968 vom Vietcong ausgelöste TET-Offensive, wobei 32 von 44 südvietnamischen Provinzen von der Befreiungsfront besetzt wurden, wirkte wie ein Schock auf die amerikanische Öffentlichkeit. Johnsons Erklärung von einem befriedigend verlaufenden Pazifizierungsprogramm erschien neben den in der amerikanischen Presse erschienenen Tatsachenberichten als unglaubwürdig. Die Protestkundgebungen nahmen konkrete Formen an. Die Antikriegsbewegung legte ganze Städte lahm. Einberufungsakte wurden verbrannt, Kriegsdienstumgehung wurde propagiert, Deserteure wurden versteckt. Kurzum, es kam zu Auflösungserscheinungen in der Armee. Johnsons Popularität stand auf einem Tiefpunkt.

Kurz vor den Wahlen am 31. Oktober 1968 gab Johnson **die vollständige Einstellung der Bombardierungen in Indochina bekannt** und verzichtete auf eine Präsidentschaftskandidatur. Der neue Präsident, der **Republikaner Richard Nixon**, erklärte bei seiner Amtseinssetzung am

* Das «Vietnam Tribunal» oder «Amerika vor Gericht; Die Verurteilung Amerikas». rororo Nr. 1091 und 1213.

21. Januar 1968: «Die größte Ehre, die die Geschichte zu vergeben hat, ist der Titel des Friedensstifters. Diese Ehre ist jetzt für Amerika in greifbare Nähe gerückt».

Nixon **versprach** den **vollständigen Abzug aller amerikanischen Truppen**. Der Krieg sollte durch **Vietnamisierung** entamerikanisiert werden. Trotz vielseitigem Drängen schob Nixon das feste Datum für den Abzug der Truppen immer wieder hinaus, wodurch das Waffenstillstandsabkommen in Paris zu keinem Abschluß kommen konnte.

Die südvietnamische Befreiungsfront ging jetzt zur politischen Offensive über, das heißt sie gab die Bildung der **Provisorischen Revolutionsregierung** bekannt, deren Vertreter die Delegation des Vietcong (FLN) in Paris ersetzte. Diese wurde beim Waffenstillstandsabkommen vom 27. Januar 1973 in Paris anerkannt. In Amerika nahm der Protest gegen die Weiterführung des Krieges zu. In diese Zeit fällt der Tod Ho Chi Minhs (3. Sept. 1969), der sich bis zuletzt für die Befreiung seines Landes eingesetzt hatte. Am 15. Oktober 1969 fand die größte Antikriegsdemonstration, das Vietnam-Moratorium, statt, an dem eine Million Menschen teilnahm und nach einem Monat «Der Marsch gegen den Tod» mit zweihunderttausend Demonstranten. Nixon ließ sich nicht beeindrucken. Er sprach in einer Rede vom März von einem aus politischen Gründen geheimzuhaltenden Plan. Dieser kam im Februar und März mit der **Invasion** von **Laos** und **Kambodscha**, die schon seit Jahren vorbereitet war, zur Ausführung. In diesen Ländern hatten sich, wie in Südvietnam, Widerstandsbewegungen gegen die korrupten, von den USA unterstützten, Militärregime gebildet.

In **Kambodscha** war im März 1970 ein Machtwechsel in Pnom Penh eingetreten durch den Staatsstreich **General Lon Nols** mit der Ausschaltung des Staatschefs **Sihanouk**, der sich gerade außer Landes befand. Die USA schloß mit **Lon Nol** einen Waffenlieferungsvertrag ab. Bald darauf erfolgte der Einmarsch, und Kambodscha wurde zur Kriegszone erklärt. Präventiv gingen die Amerikaner zur Zerstörung der von den kambodschanischen Widerstandskämpfern, den **Roten Khmer**, besetzten Gebiete über.

In **Laos** machen die von der laotischen Befreiungsfront, der **Pathet Lao**, besetzten Gebiete zwei Drittel des Landes aus. Diese befreiten Zonen wurden mit einem Bombenhagel belegt, wie auch die nordvietnamischen Grenzdörfer. Am **8. Februar 1971 fielen südvietnamische Truppen**, unterstützt von amerikanischen Bodentruppen und von massiver Luftunterstützung, **in Laos ein**, mit der Begründung, die Nachschublinien des Ho Chi Minh-Pfades zu zerstören. Die Invasionstruppen wurden zerschlagen und verließen Laos panikartig. Die amerikanischen Hubschrauberpiloten verweigerten den weiteren Einsatz wegen zu großen Verlusten.

Das gleiche Schicksal erlitten die Bodentruppen am **17. Breitengrad** (nördlich von Hue). Die aufgelösten Truppen flohen plündernd über die Stadt Hue südwärts. Nach einer Schätzung des amerikanischen Senats sind mindestens **ein Drittel** der laotischen Bevölkerung im Laufe der während fünf Jahren stattgefundenen (heimlichen) Bombardierungen getötet, verwundet oder vertrieben worden; das sind achthundertachtzigtausend Menschen.

Mit dem Jahr **1972** nahm der Luftkrieg ein erschreckendes Ausmaß an. Die Luftangriffe der B-52-Bombengeschwader richteten sich jetzt gegen die nordvietnamischen, dicht besiedelten Gegenden im **Deltagebiet des Roten Flusses und die Deiche**, kurz vor der Hochwasserzeit. Der Zusammenbruch der Deichsysteme hätte ein unvorstellbares Ausmaß an menschlichem Leiden zur Folge gehabt, das heißt eine Million Tote, Millionen von Obdachlosen, Hungersnöte und Epidemien.

Die Weltpresse brachte immer mehr sich verdichtende Beweise über die im Gang befindende Zerstörung. Den offiziellen Dementis wurde kein Glaube mehr geschenkt. Eine **weltweite Opposition** gegen den Vietnamkrieg hat diese Katastrophe verhindert. Unter die zahlreichen oppositionellen Stimmen gehört der **Weltkirchenrat**. Der Amerikaner **Eugen Blake**, Generalsekretär des WKR, hatte Nixon in einem Schreiben zur sofortigen Einstellung der Bombardierungen in den deichnahen Gebieten in Nordvietnam aufgefordert und bat ihn um ein Gespräch. Das Weiße Haus erteilte eine Absage (Nixon bezeichnete Blakes Stellungnahme als eine unkritische Meinungsäußerung). Blake hat darauf den vollständigen Text seines Briefes in über zweitausend Exemplaren an alle dem WKR bekannten Kirchen, Kirchenführer, an die Mitgliedkirchen, die führenden Zeitungen, die Rundfunk- und Fernsehstationen geschickt. Die amerikanische und die Weltpresse berichteten ausführlich darüber.

Weite Kreise der amerikanischen Bevölkerung wurden durch die von den **amerikanischen Quäkern** zusammengestellte Dokumentation «Indochina 1972. Krieg ohne Ende» über den wahren Charakter des Vietnamkrieges aufgeklärt. Sie wurde Nixon zur Kenntnisnahme zugeschickt. Die Quäker erklären in dieser Schrift, der Vietnamkrieg sei eine Absage an die Vernunft, eine Schande für das amerikanische Land, ein Verbrechen an der Menschheit.

Zum Schluß muß noch auf die Veröffentlichung von **Geheimdokumenten** über den Vietnamkrieg, der sogenannten **Pentagon Papers** hingewiesen werden, denn sie haben entscheidend zur Beendigung des amerikanischen Bombenkrieges beigetragen. Diese Geheimdokumente wurden von **Daniel Ellsberg**, einem hohen amerikanischen Beamten des amerikanischen Außen- und Verteidigungsministeriums, dem Senat (1971) zur Kenntnisnahme übergeben. Später haben sie durch die Presse eine

weite Verbreitung gefunden. Daniel Ellsberg gelangte nach einem zweijährigen Aufenthalt in Vietnam (1965 bis 1967) zu einer **totalen Verurteilung** des Vietnamkrieges. Diese Geheimdokumente geben einen direkten Einblick in die Verstrickung der USA in Indochina, in ihre Kriegsmaschinerie, in die Rolle der amerikanischen Präsidenten, angefangen bei Truman über Eisenhower, Kennedy, Johnson bis zu Nixon, die alle maßgeblich zur Eskalation des Vietnamkrieges beigetragen haben. Diese Dokumente enthüllen auch die Regierungstaktik, die durch Geheimhaltung der wirklichen Lage und Falschmeldungen sowohl das Parlament als auch das Volk jahrelang irregeführt haben. Sie haben mit der Ansicht, der Indochinakrieg sei ein Ergebnis von Fehlentscheidungen, gründlich aufgeräumt.

Daß das schließlich am 27. Januar dieses Jahres in Paris zustandekommene Waffenstillstandsabkommen noch keine echte Befriedung der verschiedenen Streitparteien ist, zeigen die fortdauernden Feuergefechte. Solange das **Diktatur-Regime Thieu** dank der amerikanischen Militärhilfe und Tausender von amerikanischen Militärberatern, jetzt in Zivilkleidern, an der Macht bleibt, werden keine freien Wahlen stattfinden, und es kann keine Koalitionsregierung von Vertretern der gesamten Bevölkerung zustandekommen. Der Konfliktherd bleibt bestehen. Der Leidtragende ist das vietnamische Volk. Helen Kremos

(Referat gehalten an der Jahresversammlung 1973 des Schweizer Zweiges der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit)

Chile — wer ist der nächste?

Bis zum 14. April 1931 war Spanien ein Königreich und die Offiziere der Streitkräfte waren auf den König, Alfons XIII., vereidigt. Dann wurde die Republik ausgerufen. Die Offiziere schworen einen neuen Fahneneid, sonst änderte sich für sie nichts. Am 16. Februar 1936 waren Parlamentswahlen. Eine «Volksfront» gewann über zwei Drittel der Sitze. Fünf Monate später machte das Militär seinen Aufstand gegen die Republik, die sich aber noch fast drei Jahre lang wehrte, ehe sie kapitulieren mußte. Das Militär führte den langen Bürgerkrieg mit Offizieren, die von der Republik befördert und mit Geld und Waffen versehen worden waren, mit Mannschaften, denen alle vorhergehenden Regierungen, auch die republikanische, eingeprägt hatten, die oberste Pflicht eines Soldaten sei es, dem Offizier zu gehorchen. Das kam daher, daß die Republik nicht gewagt hatte, die Berufsoffiziere zu entlassen. Man brauchte sie doch, als technisch ausgebildete Kräfte, für die Landesverteidigung, nicht wahr!?